

reits zur Hälfte aus den Hülsen herausgetreten. Am nächsten Abend wollten wir das Nest dem Hausbesitzer zeigen, doch es hing leer und heruntergerissen in der Hecke. Offenbar war eine Katze am Werk gewesen.

HEINRICH SUTER, Buchs, und MAX HÜNI, Suhr

Zaunammerbruten bei Stein am Rhein. — Am 17. 5. 1968 entdeckte M. MÄDER im Reb Gelände am Hohenklingen ob Stein a. Rh./SH ein Paar Zaunammern *Emberiza circlus*. Bei einer Kontrolle im Juni durch M. MÄDER und S. SCHUSTER war zwar noch das ♂ zu hören, ein Brutnachweis gelang aber trotz mehrmaliger späterer Nachsuche nicht. — Das rund 21 ha umfassende Reb Gelände fällt nach Süden und Südwesten mässig geneigt bis steil ab. An seinem Fuss liegt die Stadt Stein a. Rh., nach oben schliesst sich unmittelbar der Mischwald des Wolkensteins bzw. des Hohenklingens an. Geographisch gehört das gesamte Gebiet noch zum Rand und damit zum nordöstlichsten Ausläufer des Jura.

1969 konnte ich in vier Zaunammerrevieren folgende Beobachtungen machen. *Revier A:* Ausdauernder Gesang eines ♂ ab 5. 4., meinem ersten Besuch im Gelände. Dieser Vogel blieb offenbar unverpaart, da er bis zum Ende meiner wöchentlich mehrmaligen Kontrollen in der zweiten Juhälfte sang, zu Anfang nur unterbrochen durch gelegentliche Futtersuche und oft bis in die Dunkelheit hinein, während des Sommers dann allmählich seltener. — *Revier B:* Auch hier blieb das ♂, das ich am 15. 5. entdeckte, unverpaart. Im Gesangsverhalten gab es keinen Unterschied zu ♂ A. — *Revier C:* Am 6. 4. sah ich hier ein Pärchen, das eng zusammenhielt und bei dem das ♂ trotz längerer Beobachtungszeit keinerlei Gesang hören liess. Eine Kontrolle mit H. JACOBY am 11. 4. ergab das gleiche Bild. Am 30. 4. hörte ich das ♂ zum erstenmal singen, ohne dass das ♀ auszumachen war. Dabei blieb es bis Ende Juli. Offenbar ist es hier zu keiner erfolgreichen Brut gekommen. — *Revier D:* Auch hier entdeckte ich am 6. 4. ein Paar, bei dem das ♂ allerdings im Gegensatz zu ♂ C von Anfang an zu hören war. Am 25. 5. fand ich in diesem Revier endlich ein Nest mit 4 Eiern, und zwar ziemlich offen im Gras einer etwa 2 m hohen, steilen Wegböschung. Das ♂ sass auf einem Rebstock mit Futter im Schnabel, offenbar um sein ♀ zu füttern. Am 28. 5. waren drei Junge geschlüpft, die in der Folgezeit von beiden Partnern fleissig gefüttert wurden. Die Altvögel gingen dabei jeweils zusammen auf Futtersuche, kehrten gemeinsam zurück und übergaben nacheinander das Futter. Ausdauernder Regen in den ersten Junitagen hatte keinen Einfluss auf die Jungen, die ich zuletzt am 4. 6. kontrollieren konnte. Am folgenden Tag jedoch war das Nest zerstört, die Überreste lagen etwa 1 m unter dem ehemaligen Standort. Auf dem Weg lagen Federreste der Jungvögel und des ♀, die offenbar von einem Raubtier getötet und gefressen worden waren. Das ♂ hielt sich in der Nähe auf Rebstöcken auf.

Laut P. GÉROUDET (1962, in U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM: Die Brutvögel der Schweiz) beträgt die Populationsdichte im Genfer Land, dem am stärksten besiedelten Gebiet der Schweiz, durchschnittlich 2 bis 3 Paare auf 10 ha in den günstigsten Lagen. Danach läge im Steiner Reb Gelände bei vier festgestellten Reviermännchen auf 21 ha eine Besiedlung vor, wie sie selbst im Genfer Land nur ausnahmsweise erreicht werden dürfte. — Der nächste sichere Brutplatz der Zaunammer befindet sich bei Schaffhausen, und zwar ebenfalls in einem Reb Gelände, das am Rhein nach Süden abfällt. Die Entfernung vom Steiner Reb Gelände beträgt 15 km Luftlinie.

UDO VON WICHT, Wangen/Untersee

Brut des Schwarzhalstauers im Neeracherried. — Am 27. Juli 1969 entdeckten wir zwei adulte Schwarzhalstauer *Podiceps nigricollis* mit zwei Jungen in der Grossen Lagune des kantonalen Naturschutz- und Wildschongebietes Neeracherried ZH. Die Altvögel waren im Übergangskleid; bei einem Exemplar

war der goldgelbe Federbüschel noch schwach angedeutet. Wenn sie die Flügel lüfteten oder aufflogen, wurde der grosse weisse Flügelschild sichtbar. Die Adulten liessen sich nur an diesem einzigen Tag beobachten, — ob sie schon bald darauf das Gebiet verlassen haben? Der Rücken der Jungen war bräunlich, die Unterseite ungefleckt weiss, der Vorderhals weiss. Die Jungen zeigten sich unabhängiger als ebenfalls anwesende Zwergtaucherjunge. Bei Gefahr tauchten sie oder verschwanden sie in der gelblichbraunen, dünnen Ufervegetation und blieben dort stundenlang. Die Tarnung war ausgezeichnet, so dass ich die Vögel nur mit grosser Mühe ausmachen konnte.

In der Folge gelangte bei zahlreichen Besuchen im Ried (PAUL GULDE, WALTER ROTH, WILLI WERNLI, RUEDI und JULIE SCHINZ sowie weitere Ornithologen) meist jeweils nur ein Junges zur Beobachtung (14 Daten vom 31. Juli bis 19. Oktober). Am 17. August sowie fünfmal im September waren es zwei, während am 7., 10. und 18. September drei miteinander umherschwammen. Am 18. September sahen die drei Jungvögel recht verschieden aus. Einer schien ins Jugendkleid zu wechseln; Scheitel und Rückengefieder waren schwarzbraun. Bei einer raschen Wendung des Kopfes blitzte einmal die rote Iris des Auges auf. Ein auffallend kleineres Exemplar befand sich noch im Übergang zwischen Dunen- und Jugendkleid; das dritte Junge hielt die Mitte zwischen den beiden anderen. Alle drei hielten sich zwischen 8.30 und 11 Uhr auf der offenen Wasserfläche auf, selten tauchend oder Deckung aufsuchend. Gewöhnlich kamen sie erst nach 10 Uhr aus der Ufervegetation auf die Wasserfläche. Von Mitte Oktober an waren sie wieder sehr scheu und heimlicher als die anwesenden Stockenten. Nur einmal sah ich ein Junges ein erbeutetes Fischlein emporbringen und es mit einiger Mühe in schnabelgerechte Lage befördern, indem es mehrmals mit ihm unter Wasser ging. Im selben Biotop hielten sich Zwergtaucher, Stockente, Wasserralle, Teichhuhn, Blässhuhn, Limikolen und Lachmöwen auf. Am 19. Oktober traf ich letztmals einen jungen Schwarzhalstaucher, diesmal nicht in der Grosse Lagune, sondern in einem nahen Kanal. Zwergtaucher waren schon am 2. Oktober zum letzten Male gesehen worden.

JULIE SCHINZ, Zürich

Krickentenbrut im Neeracherried. — Brutverdacht hatte im kantonalen Naturschutz- und Wildschongebiet Neeracherried ZH schon 1946, 1949 und 1960 bestanden. Da aber zur selben Zeit und im selben Biotop auch vereinzelt Knäkenten auftauchten, blieb die Frage, ob Brutvogel oder Übersommerer, offen. 1960 wurde im Mai und Juni oft eine männliche Krickente *Anas crecca* beobachtet. In den folgenden Jahren blieb die Frage noch unentschieden. Das Schutzgebiet wurde nämlich alljährlich im Juni/Juli entwässert, weshalb die Grosse Lagune nur noch übelriechenden Morast enthielt und rasch verkrautete. 1969 aber änderte sich dieser unbefriedigende Zustand: Dank der erfolgreichen Zusammenarbeit der Kommission der ALA für das Neeracher Ried mit dem Büro für Landschaftsschutz der Regionalplanung der Direktion der öffentlichen Bauten wurde die Grosse Lagune ausgehoben und vertieft, so dass eine während des ganzen Jahres bestehende Wasserfläche entstand und die Gefahr der Verlandung gebannt wurde. Die flachauslaufenden Ufer bieten sowohl Enten wie Limikolen günstige Rast- und Nistplätze. Am 27. Juli 1969 sahen RUEDI SCHINZ, H. und J. MEIER-MERK, HCH. ALBRECHT und ich dort ein ♀ der Krickente mit vier winzigkleinen Dunenjungen; sie waren knapp daumengross. Das ♀ schwamm hinter den eifrig paddelnden quicklebendigen Entlein drein, die dicht gedrängt in Ufernähe blieben. Am 31. Juli waren die Jungen schon viel aktiver, schwammen hinter der Mutter her, um sie herum, kletterten am Ufer über Erdschollen, über Pflanzen, purzelten oft um, entfernten sich bis auf einen Meter von der Mutter und hielten nicht mehr eng zusammen. Sie waren gewachsen und unabhängig geworden. Am 6. August